

~~4 K 775~~

Nekr V 0005

Zentralbibliothek Zürich



Carl Schurz

am Sarge

Henry Hilgard Villard's.

Als vertrauter Freund der schwer betroffenen Familie wurde ich be- rufen, an dieser Trauerfeier mit einigen Worten theilzunehmen. Auch als Freund des theuren Kleinen, dessen entseelte Hülle in diesem Sarge ruht, fühle ich mich hierzu gedrungen. Er hatte es ja stets empfunden, daß ich ihm ein Freund war, und er pflegte mich mit diesem Namen zu nennen. In seinen frischen und gesunden Tagen herrschte zwischen uns eine Art von Kameradschaft, wie sie sehr wohl zwischen Alt und Jung bestehen kann. So manchesmal saßen wir Seite an Seite, wenn ich ein Gast an der Familien- tafel war, und dann hatten wir unsere kleinen Scherze zusammen, unsere Necke- reien, unsere Kämpfe, dann erklang sein fröhliches Lachen! Nie wird die Erinne-

rung an diese reizenden Scenen, ich hoffe es, meinem Gedächtnisse entschwinden!

Es ist ein altes Wort: Wen die Götter lieben, der stirbt jung. Dieser theure kleine Knabe konnte wahrlich zu den Lieblingen der Götter gezählt werden. Er war der späte Sproß eines überaus glücklichen Ehebundes. Sein Erscheinen war den Eltern gleich dem Anbruche eines frischen Morgens inmitten eines fortgeschrittenen Tages. Natur und Schicksal schienen auf seine Wiege ihre erlesensten Gaben auszustreuen. Die Wiege selbst stand im Schooße des reinsten, schönsten Familienlebens; Alles was ihn umgab, war Liebe und Eintracht und Güte. Der erste Blick seines Auges, des noch unbewußten, fiel auf diese Landschaft, so strahlend von reicher, heiterer Schönheit, wie kaum eine andere auf dieser Erde. Aber mehr als das. Er war bestimmt, ein Erbe des guten Namens, der edlen Werke seines Vaters und seiner Mutter

zu sein. Es war wie eine lächelnde Laune des Glücks, daß er, noch ein Säugling in seiner Mutter Arm, an der Vollführung des größten Lebenswerkes seines Vaters persönlichen Antheil nehmen sollte. Und in Tagen des Mißgeschicks fanden die Eltern den süßesten Trost in den glänzenden Augen dieses Kindes. Wahrlich, er war ein Liebling der Götter.

Er konnte kaum noch auf seinen zarten Füßen stehen, als er sich schon merkwürdig rasch zu einer klar ausgeprägten Individualität entwickelte. Von selten feiner, fast weiblicher Formenschönheit, wuchs er frühzeitig zu einer Art von ächtem Charakter heran, weit von dem Gewöhnlichen verschieden. Sein kindlich Gemüth schien ganz und gar auf ureigenen Wegen zu wirken. Es lag in seiner Gewohnheit, sich selbst zu beobachten, und zu kritisiren, seine eigenen Handlungen, sein eigenes Wesen, wie die eines Dritten zu betrachten, und diese Gewohnheit trat oft in den

überraschendsten Aeußerungen zu Tage. Seine Vorliebe für, und Abneigung gegen Menschen und Dinge schienen anderen Beweggründen zu entspringen, als sonst Kinder in diesem zarten Alter zu leiten pflegen. In seinem ganzen Auftreten zeigte sich eine Art von entschlossener und selbstbewußter Willenskraft, die wesentlich abstach von der wechselvollen Launenhaftigkeit kleiner Kinder. Und bei alledem war sein ganzes Wesen von einem außerordentlichen, ich möchte fast sagen, einem seltsamen Liebreize. Es lag etwas in diesem Knaben, das ältere Leute nicht allein froh, nein, geradezu stolz machte, Beweise der Freundschaft von ihm zu empfangen. Und Alle, die ihn beobachteten — und Jedermann that es, der ihn häufiger sah — Alle mochten sich oft fragen, was sich wohl noch aus diesem Knaben herausbilden werde. Alle aber waren überzeugt, daß es etwas sehr, sehr Außerordentliches sein müsse.

Und nun ist dieses liebliche Wesen dahingegangen, um nicht wieder zu uns zurückzukehren, und wir blicken in die öde Leere, die er zurückgelassen. Er schwand dahin, wie ein Sonnenstrahl, der das Antlitz der Natur lächeln machte und die Herzen der Menschen erfreute, — um dann hinter einer Wolke zu verschwinden. Vor einigen Minuten gab mir sein Vater einige Verse Emerson's in die Hand, die ganz auf den Knaben gedichtet zu sein scheinen :

“ O child of Paradise,
Boy who made dear his father's home,
In whose deep eyes
Men read the welfare of the times to come,
I am too much bereft.
The world dishonored thou hast left.
Oh, truth's and nature's costly lie!
Oh, trusted broken prophecy!
Oh, richest fortune sourly crossed!
Born for the future, to the future lost ! ”

Was ein solcher Verlust für Vater und Mutter, Bruder und Schwester bedeutet, können nur Jene ermessen, deren eigenes Leben von gleichem Unglück verdunkelt

ward. Diese wissen, daß es keinen Trost in Worten giebt. Wir können unseren theuren Freunden, auf welche der schwere Schlag gefallen, nichts Besseres darbieten, als diesen ernstern und aufrichtigen Wunsch: Mögen sie ihre ganze Kraft aufraffen, um dem Unvermeidlichen in's Auge zu sehen! Mögen sie der Lieben eingedenk sein, welche ihnen geblieben, und der hohen Ziele menschlichen Strebens, welche das Leben noch des Lebens werth machen! Mögen Zeit und der heilkräftige Einfluß der Arbeit und Pflichterfüllung den großen Kummer lindern, der jetzt noch fast unerträglich schwer erscheint! Mögen sie endlich neues Glück in dem Bewußtsein finden, daß die Erinnerung, ein solches Kind besessen zu haben, selbst ein unschätzbarer und unvergänglicher Besitz ist! Können sie aber in warmergebener, treuer Freundschaft irgend eine Tröstung finden; wahrlich, diese fehlt ihnen heute nicht, noch wird sie ihnen jemals fehlen!

Zentralbibliothek Zürich



ZM03878002